

Vom Teilen der Natur

Engagiert und parteilich

nicht mit der Jägerschaft? Wenn jemand ideologisch damit ein Problem hat, dann kann er es bestimmt an entsprechender Stelle kundtun. Aber warum dadurch, dass er/sie das Pferd zum Medium umwandelt und am Waldrand das Wild vertreibt? Leider sind wir Reiter durch die enge Blickweise des Zielfernrohrs gerne Gegner



Es gibt Himmel und Erde, es gibt Ebbe und Flut. Und in diesen Automatismus hat sich der Mensch eingemischt. Tiere fraßen Tiere, Tiere fraßen Menschen, Menschen fraßen Tiere. So nahm die eine Gattung nicht die Oberhand über die andere Gattung. Alles war im Lot. Plötzlich musste die Gattung Mensch alles vernichten, was ihm Übles wollte. Eines Tages gab es keine Wölfe, keine Bären mehr. Gut so, oder wolltet ihr einem auf eurem Ausritt begegnen? Dafür gibt es jetzt viele süße Hasen und ganz viele niedliche Rehe. Denen seid ihr bestimmt schon begegnet, wenn ihr nicht laut gröhrend ausgeritten seid. Auch die Hasen und die Rehe und die Wildschweine haben Hunger und müssen ihr Fressen täglich neu suchen. Und sie vermehren sich wie die Menschen, die unsere schönen Ausrittlandschaften zersiedeln. Und die Hasen und Rehkinder wollen auch fressen. Und sie fressen den Wald auf und die Früchte auf den Feldern. Und kein Bär und kein Wolf dezimiert diese vielen kleinen Fresser, wie kein Wolf und kein Bär diese überall bauenden Aussiedler auffrisst. Nun muss der Mensch also weitermachen, damit das neue Ordnungssystem auch funktioniert und muss die überhand

No.1. Da bleiben Spaziergänger, Jogger oder Hundegassigeher auf der Strecke. Warum eigentlich? Ich kenne aus der Vergangenheit kriminelle Begebenheiten. Da wurden Hochsitze angesägt, niedergebrannt und mein Pferd rettete mir mein Leben, als es vor dem quer über den Weg in Höhe meiner Gurgel gespannten Draht scheute.

Fakt ist: Die Jäger wollen die Ernteschäden und Flurschäden durch Reduzierung des zu hohen Tierbestandes mindern. Wer die Fortpflanzungsstatistiken verfolgt, kommt nicht aus dem Staunen heraus. In Nordhessen wimmelt es von Wildschweinen. In Berlin Innenstadt sind mir Wildsäue und Füchse vors Taxi gelaufen! Sei's drum, sagt der eine. Aber sind wir Reiter denn so ganz clean im Verhalten? Schon mal eine Ackerecke etwas mit dem Pferd abgerundet?

Wenn wir die Ecken nicht respektieren, reiten wir jedes Mal ein Weizen- oder Roggenbrot kaputt. Oder zur Abkürzung den Holzurückpfad oder den Weg durch die Wildruhezone genommen? Deshalb werden wir zwar (noch) nicht abgeschossen, aber zu Recht

beschimpft. Wenn wir korrekt reiten, haben wir das Recht andere auf ihr unkorrektes Verhalten hinzuweisen. Mir ist es noch immer nicht verständlich, dass ein Mountainbike, aber nicht mein Pferdchen den Waldweg benutzen darf. Und ich habe nicht verstanden, warum mir per Verbotsschild ein Weg verweigert wurde, den ich das ganze Jahr geritten bin. Dann habe ich von der unteren Forstbehörde erfahren, dass der Jagdpächter so ein Schild gar nicht aufhängen darf. So einfach ist das. Auch ich hatte einen Weg in meiner Streckenkarte, den der Bauer einfach weggepflügt hat. Ein Telefonat mit dem zuständigen Rathaus tat Wunder... Aber nur dann kann ich vorstellig werden, wenn ich selber keinen berühmten Dreck am Stecken habe. Solange wir Reiter uns im Rahmen der Legalität bewegen, können auch wir etwas bewegen. Lasst uns zu einer Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern und deren Helfern, mit den Behörden und deren Gehilfen bereit finden.

Viele Bundesländer haben ihre berittenen Polizeiabteilungen aus Kostengründen bereits abgeschafft. Und nun rufen dieselben Behörden uns um Hilfe. Mal reiten wir, um verschwundene Personen zu suchen, mal um ausgerissene Rinder zu finden oder als Sanitäter Verletzte im Wald zu versorgen. Wir könnten soviel tun. Allein um der Menschheit zu zeigen, dass es noch Pferde gibt- auch außerhalb eines Aachener Turniers oder Streichelzoos. Eigentlich müssten wir nicht Nummernschilder in gelb am Halfter haben, sondern in grüner Farbe. Denn wir gehören auch in die Landwirtschaft und die Natur. Wir Reiter müssen uns bewusst werden, dass wir keine Lobby haben. Noch werden wir geduldet, aber die Wege werden uns im wahrsten Sinne immer mehr verstellt. Das darf so nicht weitergehen. Hessen ist mit seiner Wegerechtsgestaltung am freizügigsten. Dies sollte nicht durch Fehlverhalten einzelner Reiter gefährdet werden. Wir müssen unserem geliebten Partner Pferd die Chance erhalten, über die Kreisreiterei in einer dämmrigen Halle hinaus auch die Natur zeigen zu können. Wenn wir Natur und Pferd lieben, dann müssen auch wir uns in diesen von Menschen durcheinander gewirbelten Organismus einbringen und nach den Spielregeln spielen. Lasst uns mit einer permanenten kritischen Selbstobservanz beginnen und jene zur Ordnung rufen, die uns Reiter in Misskredit manövrieren. Wir brauchen eine starke und gute Lobby. Und es wäre fatal, sich hier nicht zu engagieren. Wir könnten so viel erreichen, wenn wir nicht schon unsere Energie in den Grabenkriegen zwischen Englisch und Western Reiterei samt allen anhängigen Kleingeistereien der Verbandsinteressen verpulvern täten. Letztendlich haben wir eine gemeinsame Schnittfläche Unser Pferd. Unser Reiten.

Rolf W. Lauschke



nehmende Spezies Rehe, Hasen, Wildschweine und Konsorten mittels seiner Waffen zur Raison bringen. Also hocken da ein paar Tierkiller auf ihren Ansitzen und lauern darauf, im Namen der neuen Ordnung, der Stadt und der Walderhaltung ein paar dieser Vielfrasse abzuknallen. Und in dem Moment reitet eine süße kleine Zaubermaus auf ihrem geliebten Vierbeiner um die Waldspitze, hat noch den Glitzer soeben gesichteter Rotwildrudel in der Iris und erspäht diesen fiesen Jäger auf dem Hochsitz. Die Knarre schussbereit im Arm hockt er und kriegt die Krise, weil die Reitermaus alle seine Tötungsabsichten mit ihrer Anwesenheit für diesen Jagdabend im wahrsten Sinne durchkreuzt hat. Schadenfreude beim Reiter, Hass auf beiden Seiten. Vermeintlicher Killer gegen vermeintlichen Tierschützer. Die Jagd zu Ende, der harmonische Entspannungsausritt ebenfalls kaputt. Muss das sein?

Natur ohne Jagd - davon träumen viele. Nix töten, Augen zu, wenn wir im Restaurant Hirschkeule, Wildschweinragout, Hasenschlegel oder Fasenbrust ordern. Hass auf die Abschussgehilfen auf dem Hochsitz, die die Abschussquoten erfüllen, die von den Bauern, vielleicht euren Stallvermietern, wie von den Waldeigentümern, den staatlichen Forstmännern und nicht zuletzt von euren freundlichen Nachbarn, die mit ihren Kids in einem heißen Wald spazieren gehen wollen, aufgerufen werden? Das Spannungsfeld zwischen den Interessengegnern ist zugegebenermaßen extrem. Die Schadensbegrenzung materiell wie emotional erfordert ungeheuer viel Kraft. Warum kooperieren wir